

Stelle des Blattes der Sparfassenausweis mitgetheilt; ein andermal richtet der erste Geistliche der Stadt, Inspektor Schüler, an die „religiös gesinnten und wohlhabenden Bürger und Einwohner“ die Bitte, Beiträge für die Reparatur der Kirche zu spenden. Wie die politischen Nachrichten, so fehlen auch die sonstigen Neuigkeiten (Göthe's Tod ist z. B. nicht verzeichnet), ebenso die Lokalmittelungen. Wie seltsam die geistige Nahrung, die dem Publikum vorgefetzt wurde, und wie genügsam dieses Publikum war, das beweist die Thatsache, daß der Inhalt der Nr. 51 des Jahrganges (abgesehen von den Inseraten) erstens bestand aus einem Gedicht: „Todenklage Heloisen's beim Begräbnisse Wälarde's im Kloster Paraklet“, zweitens aus einem Aufsatz: „Peterfilie, als nützlich Kraut für die Schafe“.

Die Anzeigen sind theils amtliche, theils private. Zu jenen gehören die Bekanntmachungen der Justiz-, Verwaltungs- und städtischen Behörden, u. s. w., die Auszüge aus den Kirchenbüchern, die Brod- und Fleischtaxen. Die Zahl der unehelichen Kinder ist ungemein groß; sie beträgt in manchen Monaten 30—40 Prozent der Geborenen. Interessant sind auch die Lebensmittelpreise. 8 Pfund Brot kosten 7 Alb. 4 Pfg., ein Preis, der nur um Weniges geringer als der heutige ist. Geringer kostet Rindfleisch das Pfund nur 2 Alb. 8 Pfg., Hammelfleisch 1 Alb. 4 Pfg., Schaaffleisch gar nur 1 Alb., Schweinefleisch 2 Alb. 3 Pfg., Kalbfleisch 1 Alb. 8 Pfg., Branntwein, das Rännchen (ungefähr  $\frac{1}{8}$  Liter) über die Straße 9 Pfg., in der Schenke 10 Pfg., auf dem Lande ebenfalls 9 Pfg. Das Bier kostete für das Maaß (gleich 2 Litern) 1 Alb. 4 Pfg. Im Uebrigen enthalten die amtlichen Inserate kaum etwas Erwähnenswerthes; sie unterscheiden sich von den heutigen Bekanntmachungen fast gar nicht, nicht einmal durch den Stil. Dagegen tragen die Privatanzeigen viel sichtbarer das Gepräge ihrer Zeit; sie sind ungemein breitpurig und langathmig und verschwenden an die geringfügigsten Dinge einen bedeutenden Wortaufwand. Die Verkaufs-, Verpachtungs-, Vermiethungs-Anzeigen, Stellen-Gesuche und Angebote bieten nichts Ungewöhnliches; charakteristisch in mancher Beziehung dagegen sind jene Anzeigen, in welchen, vorzüglich zur Jahrmarttszeit, Personen ihre Anwesenheit ankündigen, die Waaren verkaufen oder Vorstellungen geben. So erscheinen zu jeder erheblichen Messe ein Handschuhfabrikant aus Kassel, ein Gold- und Silberwaarenhändler aus Hanau, eine Putzmacherin aus Marburg u. s. w.; Quartier nehmen die Fremden zumeist in dem noch heute bestehenden Gasthaus zum Stern.

Eine Dame, mit Namen J. Rauch, zeigt im Rathhause ein Wachsfigurenkabinet und bittet um recht zahlreichen Besuch, „um die Stadt Hersfeld in immerwährendem dankbaren Andenken zu behalten“. Israel Moses eröffnet einen Tanzunterricht; er verspricht Kinder von 8 Jahren in 3 Monaten so zu unterrichten, „daß sie in jeder Tanzgesellschaft, sowohl in deutschen, französischen, als auch in englischen und polnischen Tänzen mit Fertigkeit auftreten können“. Und alles das für 1 Rthlr. 4 Gr., die obendrein erst bezahlt werden, wenn durch einen Ball der Nachweis geliefert ist, daß die Schüler die Tanzkunst sich angeeignet haben. Mechanikus Vorigin zeigt an: „Im Metamorphosen-Theater, heute Sonntag, den 20. May, als vorlehte Vorstellung, Doktor Faust, Schauspiel in 3 Aufzügen, zum Nachspiel: ein mechanisches Kunstballet, hierauf die Leichen-Prozession des Pabstes Clemens IX., zum Beschluß: Phantasmagorie oder natürliche Geistererscheinung“. Weiteres über Kunstgenüsse habe ich nicht angezeigt gefunden.

Das Universal- und Geheimmittelmwesen blühte auch in jener Zeit schon. Ein „erprobtes schweizerisches Kräuteröhl“ für die Haare preist ein gewisser R. Willer an, der bei seinen Gebirgsreisen in der Schweiz angeblich das Glück hatte, „ganz unbekanntes Kräuter“ anzutreffen, aus welchen er dies Del bereitete. J. Bathers in Frankfurt a. M. (Schmurg. 71) empfiehlt ein „souveraines Heilmittel gegen die Epilepsie“; er versichert, daß eine außerordentliche Menge Personen von jedem Alter und Geschlecht dadurch vollkommen geheilt worden sind und fühlt sich verpflichtet, „leidende Personen dieser Art darauf aufmerksam machen zu müssen, und ist bereit, allen denjenigen, welche solches anzuwenden wünschen, damit an Handen zu gehen“. Auf dem Gebiete des Reklamewesens überhaupt und insbesondere der Geheimmittel-Anpreisung haben wir Fortschritte gemacht, über welche die Herrn Willer und Bathers sich vermuthlich daß verwundern würden.

Schließlich sei noch einer Art Annoncen gedacht, die man heute in deutschen Blättern nicht mehr antrifft: solche nämlich, durch welche Stellvertreter für Militärpflichtige gesucht werden. Aus der Anzeige eines Agenten, der solche Stellvertretungen vermittelte, ersehen wir zugleich die dafür gezahlten Preise; ausgediente Soldaten von der Garde-du-Korps erhielten als Vergütung 150 Rthlr., Garde und Garde-Jäger, Artillerie zu Pferd und Dragoner 140, Artillerie zu Fuß und Infanterie 135; ungediente Leute bekamen 110 bis 120 Rthlr.